

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Der Impartial des Pyrenées et des Landes theilt mit, daß der am Freitag in Saint Jean de Luz angekommene Marschall Serrano sich während seiner Flucht in größter Gefahr befand. Er mußte sich fünf Tage auf der englischen Gesandtschaft in Madrid verborgen halten und dann als Engländer verkleiden, d. h. einen unendlichen Halskragen anlegen, seinen Schnurrbart abschneiden, und sich mit einem langen Backenbart schmücken. Der Gesandte geleitete ihn selbst nach Santander, wo er sich auf einem kleinen Dampfboot einschiffte.

Paris, 7. Mai. Gestern fand die Zahlung weiterer 250 Millionen an Deutschland statt. Bien Public wiederholt die Erklärung, daß keineswegs Verhandlungen wegen einer Abänderung des Räumungsvertrages eingeleitet worden seien. Dieses officiöse Blatt spricht sich nochmals zu Gunsten der Politik Castimir Perier's und seines Vereins aus, indem es die Conservativen auffordert, sich dieser Politik anzuschließen, deren erster Act die Anerkennung der Republik sei und welche den Conservativen allein Ansehen und Einfluß verleihen könne. Die Angabe, daß Thiers nach Vagnères de Luchon gehen werde, wird in Abrede gestellt; er soll nach der Räumung nur eine Reise in die Departements des Orients machen wollen.

Italien.

Rom, 3. Mai. Die Unsicherheit vor den Thoren gibt zu manchen Klagen Anlaß. Vorgestern Abend wurde ein Signor Tosi kurz vor Porta Pia von zwei Wogelagerern seiner Baarschaft beraubt, Fürst Marcantonio Borghese (Vater) entran kaum dem Tode. Er kam vorgestern von Porto d'Anzia, wo er große Besitzungen hat. Auf dem Kreuzweg nach Campo Marto erwarteten ihn drei maskirte Banden. Als er vorüberfuhr, drangen sie ein, doch der Kutscher setzte das Viergespann in Carriere und entkam. Drei Kugeln sausten nach, verwundeten jedoch nur zwei Pferde, wenn auch schwer. — Hagel und Frost vernichteten in den letzten Tagen ein Drittel der Weinpflanzungen in den Provinzen Velletri und Frosinone, auch im Albanergebirge litten die Reben durch den am 1. Mai zurückgekehrten Winter sehr viel.

Rom, 5. Mai. Der Papst fühlte sich heute stark genug, die französischen Pilger zu empfangen. Es muß, nach den Telegrammen des Univer's zu schließen, eine Scene allgemeiner Nahrung gewesen sein. Der Papst stieß über von Lobsprüchen über Frankreich und segnete das Land und selbst diejenigen im Lande, „welche von seinem Egen nichts wissen wollen“. Wenn's nur anschlägt!

Schweiz.

In Genf predigt der Reiseapostel der Aikatholiken, Vater Hyazinth, immer noch mit leichlichem Erfolge. Anfangs riß man sich um ein Billet zu seinen Vorträgen und folgte seiner schwungvollen poetischen Sprache mit vielem Interesse. Als er aber nach dem 4. und 5. Vortrage immer noch in den Wolken schwebte und durchaus keinen praktischen Vorschlag machte, wie die Reform der katholischen Kirche hier auf Erden durchzuführen sei, erinnerte sich die Stadt Calvins, wie weit Herr Hyazinth hinter dem Geiste der Reformation, hinter den großen Organisations-talenten Luther und Zwingli zurückbleibe. Die unsehlbarkeitsgläubige Geistlichkeit ercommunicirt aber diejenigen Katholiken, die an einer Abendmahlsfeier von Hyazinth theilnehmen.

England.

London, 5. Mai. Heute wurde eines der großartigsten Hotels, wenn nicht gerade das großartigste im ganzen vereinigten Königreiche hier eröffnet. Es ist dies die Hauptbahnhafstation der Midland Railway Company, und das gigantische, nach Zeichnungen Sir Gilbert Scott's errichtete Gebäude kostet mehr als 350,000 £. Von der Pracht des Innern kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß für das Mobilar nicht weniger als 150,000 £ oder netto eine Million Thlr. verausgabt wurden. Das Hotel soll 600 Gäste zu gleicher Zeit beherbergen können. Die Küche ist gänzlich einem Deutschen, Herrn Egenberger, anvertraut worden, der sich durch seine vortreffliche Leitung des Hotels Victoria in Venedig bekannt gemacht hat.

In den Kohlen- und Eisengruben in Südwaies in England rechnen sie jetzt aus, was ein ordentlicher Streik koste. Der gesammte Schaden beläuft sich auf 2 Millionen Pfund Sterling; dabei sind die Löhne mit 800,000 Pfd. Sterl. berechnet, die den Arbeitern ausgezahlt worden wären, wenn sie nicht gestreikt hätten. Die Zahl der Personen, die beschäftigungslos wurden, belief sich auf 65,000 und der von dem Grubenarbeiter-Verband vertheilte „Streiksolb“ betrug 40,000 Pfund Sterling.

Ueber die materiellen Verhältnisse der Kaiserin Eugenie theilt die Morning Post Folgendes mit: „Die Kaiserin besitzt ein mäßiges Erbgut in Spanien, das in Folge der zerrütteten Zustände dieses Landes die fürchterliche Entwerthung alles spanischen Besitzthums theilt. Einige kleine italienische Güter und das Schloß Arenenberg, das in einigen 20 Morgen Landes besteht, bilden den Rest der Besizung der kaiserlichen Familie. Zur Zeit der kaiserlichen Vermählung machte der Senat den Vorschlag, der Kaiserin eine Mitgift zu geben, aber der Kaiser lehnte dies wegen seiner reichlichen Civilliste ab und man wird sich erinnern, daß, als die Stadt Paris ein Geschenk anbot, das an und für sich eine Mitgift gewesen wäre, die Kaiserin bat, daß mit dem Gelde eine Waisenanstalt gegründet werden möge. Durch dieses Institut werden nun über 400 Waisenkinder versorgt.“

London, 7. Mai. Nach einem Telegramme des „Daily Telegraph“ aus St. Petersburg, welches einer englischen Quelle entstammt, hätte der Khan von Chiva erklärt, sich bedingungslos allen Forderungen Rußlands unterwerfen zu wollen.

Rußland.

Peteröburg, 6. Mai. Der Kaiser verweilte gestern Abend auf dem Galaballe im Antischow'schen Palais bis nach dem Souper. Heute Vormittag machte der Kaiser, von dem Hausminister Grafen Adlerberg und dem Geheimen Rath Gedeonoff begleitet, einen längeren Besuch in der Eremitage, wo die Gemäldegallerie und die Kunstsammlungen besichtigt wurden; das Kunstmuseum wurde mit besonderem Interesse von dem Kaiser in Augenschein genommen. Gegen Mittag führte ein Bataillon des Semenov'schen Garderegiments und das Trägenerement des Militärordens vor den beiden Kaisern mehrere Exercitien im Feuer aus. Das Familiendiner wurde um 6 Uhr bei dem Herzoge Georg von Mecklenburg-Strelitz eingenommen. Fürst Bismarck hatte gestern den Kunstsammlungen in der Eremitage einen Besuch abgestattet.

Spanien.

Der Erlass, in welchem die Regierung die Freiheit der Wahlen suchert, betont die bisherigen Mißbräuche und verspricht, unachlässlich gegen alle Beamten vorzugehen, welche ihre Stellung zu ungerechter Beeinflussung benützen würden. Er schließt mit den Worten: „Versammelt Euch in Ruhe, verachtet Euch in Freiheit, sucht die Aufgaben, welche die moderne Gesellschaft bewegen,

wohl zu verstehen. Wählt die Männer, welche Euch durch die Reinheit ihrer Absichten und die Wärme ihres Patriotismus das meiste Vertrauen einflößen. Ihr allein sollt durch Eure Stimmen die Entscheidung fällen. Wenn Ihr aus Jaghaftigkeit oder Wismuth veräumt, dasselbe abzugeben, so werft Niemandem die Folgen vor, welche dieser moralische Selbstmord für sich haben mag, sondern schreibt sie Eurem eigenen Verschulden zu. Die Regierung vertraut auf die Einsicht und Klugheit des spanischen Volkes und hofft, das dasselbe, nur seiner eigenen Stimme Gehör gebend, die großen Principien der modernen Civilisation zu formuliren und ihnen zum Siege zu verhelfen wissen werde, zur Ehre und Größe unseres theuren Vaterlandes. Madrid, 3. Mai 1873. Der Präsident der Executivgewalt: Ekanislas Figueras.“ Angeblich soll dieser Erlass schon die Wirkung gehabt haben, vielen Conservativen und Radicalen in Madrid und den Provinzen so großes Vertrauen einzufößen, daß sie mit der Aufstellung ihrer Candidaturen vorgehen.

Madrid, 7. Mai. Bei der Brücke von Vera hat zwischen Regierungstruppen und Carlisten ein Gefecht stattgefunden; die letzteren hatten 50 Tode.

Portugal.

Lissabon, 25. April. Am Montag hat ein Crawl, welcher nahe daran war, größere Verhältnisse anzunehmen, zwischen dem Volke und der Polizei stattgefunden. Eine Procession, welche seit langen Jahren nach dem Orte, wo jetzt einer der Friedhöfe liegt, üblich ist, gab Gelegenheit dazu. Die Menschenmasse, welche dort angesammelt war, belief sich auf circa 20,000 Seelen, wovon ein großer Theil Frauen und Kinder. Einige der Anwesenden, welche des Wetnes zu viel genossen, sängen an, im Friedhofe lärmend herumzuziehen und sich über die Inschriften lustig zu machen. Da der Lärm immer zunahm, schritt die Polizei ein, und da dieselbe hier, wie gewöhnlich nach dem ersten Besen schlagend und schimpfend griff, so entstand ein heftiger Kampf. Es wurde Infanterie und etwas Cavalerie herbigerufen, einige Personen ziemlich stark verwundet und eine beträchtliche Anzahl eingesperrt; die Meisten wurden jedoch am nächsten Tage freigelassen, Manche nur gegen Caution, etwa 10 wurden behalten.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 6. Mai, wird der Wiener D. Z. telegraphirt: Als Ghandier des Sultans von Aschani ist Seid Efendi hier eingetroffen, um die Vermittlung der Worte in dem Kriege mit Holland anzusuchen. Der Sultan soll dem Ansuchen entsprochen und seine guten Dienste im Haag angeboten haben.

Königreich Sachsen.

Dresden, 8. Mai. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg sind gestern Abend zum Besuche der Weltausstellung nach Wien gereist. Der Aufenthalt Ihrer königlichen Hoheiten in Wien dürfte etwa 8 Tage dauern.

\* (Eine niederrächtige Volksbelustigung.) Das ostfriesische Volksleben hat eine Winterbelustigung aufzuweisen, vor welcher die Bildung des neunzehnten Jahrhundertsst erröthet, eine so brutale Thierquälerei ersten Ranges, daß man nicht begreifen kann, wie überhaupt Menschen mit menschlichem Gefühl sich ihr ohne Gewissensbisse hingeben mögen. Es ist dies die sogenannte „Ragenhege“, die auf der Eisfläche der Ems stattfindet und zwar am Sonntag Nachmittags, wenn kaum das Amen des Predigers in der Kirche verhallt ist. Mitten auf der Ems — so beschreibt J. Meier das widerwärtige Schauspiel — steht ein ordinäres Zelt, welches nur die gemeinsten geistigen Getränke, dagegen hinlänglichen Schutz gegen die scharfen Nordost Winde darbietet. Vor dem Zelte steht eine Art Galgen. Zwei Pfähle stecken im Eise und sind oben durch einen Querspfahl verbunden. Auf dem Eise liegt eine verschlossene Tonne mit starken Bändern und rings umher viele Knäppl die schwere Zahl. Die Tonne wird aufgezozen und baumelt der Länge nach in der Mitte des Galgens. In der Tonne aber sitzt der dicke Kater, den man hat aufgabeln können. Die jungen Männer bewaffnen sich mit den Knütteln und legen jeder ein Fünfgroschenstück auf den Tisch der Hütte. Es handelt sich jetzt darum, von einer gewissen Entfernung aus der Boden der Tonne hergestalt einzuwerfen, daß der Kater das Witte gewinnen kann. Das Loos bestimmt die Reihenfolge der Knäpplenden. Sobald solche geordnet ist, binden sich die Theilnehmenden Schlittschuhe unter, während die gaffende Menge vor Verlangen brennt, daß das Schauspiel vor sich gehe. Endlich fliegt der erste Knäppel durch die Luft, trifft indes die Tonne nicht; der zweite „trifft“. Dem armen Thiere da drinnen mag sonderbar zu Muth sein, denn seine Lage ist eine furchtbare. Ein neuer Wurf trifft die Tonne mit voller Kraft. Der Kater stößt ein markdurchdringendes Geschrei aus, welches aber vom schallenden Gelächter der rohen Menge überstimmt wird. Immer mehr Würfe treffen die Tonne, herzerreißender werden die Klagen des gemarterten Thieres, lauter und wilder das Schreien der Menschenmenge. Der Boden der Tonne fängt an zu krachen und zu schwanfen. Fortwährend jammert und heult der Kater und macht bei jedem Wurf in seinem Gefängnisse die wildesten Sprünge, so daß die Tonne in steter Bewegung ist. Endlich gelingt der entscheidende Wurf und der Kater sitzt in der Oeffnung seines Kerkers, ein neuer Wurf veranlaßt ihn auf's Eis zu springen, wo ihn Stoßschläge und Fußtritte von allen Seiten erwarten. Hat er endlich den Schnee erreicht, so eilt er in riesigen Schätzen davon. Zuweilen hat man ihm aber Ruffschalen unter die Füße gebunden, die es ihm unmöglich machen, zu entfliehen. An seinem qualvollen Tode „ergötzt“ sich Alt und Jung. Ein solches Fest ist ein Schandstück für unser Jahrhundert und sollte polizeilich gar nicht geduldet werden. Gewiß haben auch Prediger und Lehrer die Verpflichtung, mit allen Mitteln gegen eine so nichtswürdige Volksbelustigung einzuschreiten. Jedenfalls würde von Wichtigkeit sein, zu erfahren, ob im vergangenen Winter „Katerhegen“ stattgefunden haben, wenn nämlich die Eisbildung überhaupt eine solche gewesen ist, daß sie stattfinden konnten.

\* Im „Boigtländischen Anzeiger“ vom 7. Mai ist folgende Familien-Nachricht abgedruckt:

Nachruf an meinen lieben Vater. Der Herr — hat Dir den letzten Nahrungszweig geraubt, zugleich auch Deinen Hauch; Dadurch leb' ich hienieden, Ohne Sorge und in Frieden.

Dank allen guten Freunden, die ihn mit zur Ruhe bestattet haben.

So Gottlieb Hartmann, im Namen seiner Mutter. \* Was das Tabakrauchen kostet. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden im abgelassenen Jahre 1,325,246,000 Cigarren verbraucht. Diese hatten einen Werth von 135,242,000 Dollars. Der Gesamtwertb des verbrauchten Tabaks (Cigarren, Rauch, Kau- und Schnupstaba) betrug mindestens 250 Millionen Dollars. Für Mehl aber wurden in derselben Zeit nur etwas über 200 Millionen Dollars ausgegeben.

Schule früh ab Da nach dem bewährt getroffen frisch zu Die Morgenk Denn da Hige ent darung zu geistig Medicin 2) auswärts unterricht also 12 arbeiten 3) Zwischen zu contro in dem lich, daß und Ersch Weise zu April d gende S von 10 zur Erfri Auc alle hat deren Be Preis w Da ge gründet Bauer, Willau, Wildenau, der schlem Gartenfe dorf der ist wegen Dasselbe ist aber d bleiben ka Sidi Alle D heiml oder I gen e die nu rigen menslich des Dg dung den Entfä dächte an sich den e billige diese Schul lose das B zu beschaff und verfa schine Engl. für Sattl Thlr.; H pat. G ler & trauensvol Aug Ein S in der M